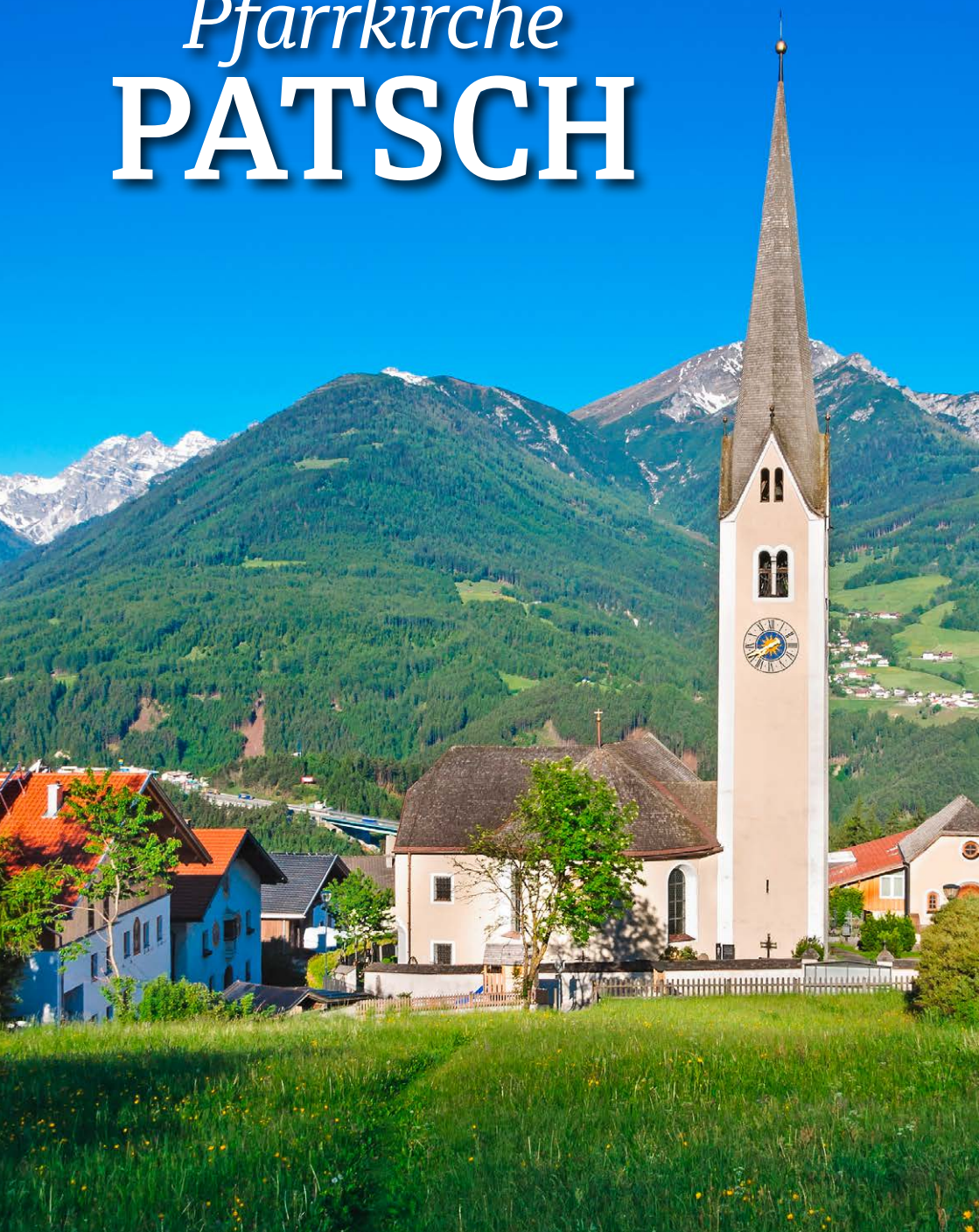


Pfarrkirche
PATSCH





Pfarrkirche
PATSCH

**zum hl. Donatus
und hl. Stephanus**

*Oswald Wörle, Dorfchronist
Patsch, im September 2017*

Impressum:

Literatur: Abt Heinrich Schuler: Beschreibung der Pfarrkirche Patsch

Claudia Sporer-Heis: Geschichte des Dorfes Patsch

Oswald Wörle und Gerhard Zimmer: Patscher Dorfbuch

Farbbilder: Archiv Ortsbildchronik

Für Inhalt und Layout verantwortlich: Oswald Wörle

Vorwort: Pfarrer Norbert Josef Gapp, O. Praem.

Alle Rechte bei Chronik Patsch

Druck: Athesia-Tyrolia Druck GmbH, Innsbruck

Dritte, überarbeitete Auflage 2017

Abb. Vorderseite: Blick zur Kirche, im Hintergrund Kalkkögel und Nockspitze

Abb. Rückseite: Maria mit 12 Sternen bekränzt, zertritt das Haupt der Schlange.

Diese wertvolle Barockschnitzerei schmückt den Hochaltar am Feste der Aufnahme Mariens in den Himmel am 15. August.

**Wie freute ich mich, da man mir sagte:
„Wir ziehen zum Haus des Herrn!“
(Psalm 122,1)**

Mit diesem Jubelruf des Beters vom Ersten Testament dürfen wir Sie einladen, unsere Kirche zu stiller Besinnung und Einkehr zu betreten.

„Wo das rote Lichtlein brennt, ist der HERR in Seinem Sakrament“, das weiß schon jedes Kind. Es ist einer unserer Lieblingsglaubenssätze, dass unser Herr Jesus Christus in unserer Mitte ist in der Gestalt des Brotes als wahrer Gott und Mensch.

Lassen Sie einmal den Alltag zurück und freuen Sie sich an der Würde und Schönheit unseres Gotteshauses, insbesondere am gotischen Relief vom Letzten Abendmahl am Volksaltar, zur Weihnachtszeit an der großen Krippe von Franz Seelos aus Zirl am Hochaltar, zur Osterfestzeit an dem herrlichen barocken Heiligen Grab aus dem Jahre 1767 von Pfarrkurat Johann Joachim Pfandler aus Schönberg und an noch vielen anderen Kostbarkeiten.

Jedes Jahr feiern wir am 11. November bzw. an einem diesem Datum nächsten Sonntag den Jahrestag unserer Kirchweihe. Nach dem verheerenden Brand im Jahre 1399, dem das ganze Dorf zum Opfer fiel, wurde unser Gotteshaus – damals im gotischen Stile – wieder aufgebaut und am 11. November 1479 durch Weihbischof von Brixen Johannes Berger zu Ehren des hl. Märtyrerbischofs Donatus von Arezzo als Hauptpatron und des hl. Märtyrers Diakon Stephanus als 2. Kirchenpatron neu eingeweiht.

Möge sich die Oration vom Kirchweihfest erfüllen: „Herr, schenk uns Deine Gegenwart im Wort und Sakrament und lass jeden, der an diesem Ort zu Dir betet, Deine Hilfe erfahren.“

In diesem Sinne wünscht Ihnen viel S e g e n

Ihr Pfarrer Norbert mit dem Pfarrgemeinderat
und Pfarrkirchenrat von Patsch

Patsch, im September 2017

Pfarrkirche Patsch zum hl. Donatus und hl. Stephanus

Geschichte des Ortes und der Pfarre

Auf welche Gründungszeit das Dorf Patsch zurückgeht, ist nicht genau feststellbar. Spuren einer ersten Besiedlung entdeckte man auf den umliegenden Hügeln rund um Patsch mit Funden aus vorgeschichtlicher Zeit. Im Umkreis des heutigen Dorfes befanden sich drei bronzezeitliche Siedlungen: am Burgstall, am Pfaffenbichel und am Breitenbichl an der heutigen Autobahn. Der Goldbichl nahm eine besondere Stellung ein. Dort war ein bedeutender Brandopferplatz, der zwei Blütezeiten erlebte, von der ausgehenden Frühbronzezeit bis in die mittlere Bronzezeit (ca. 1900 bis 1650 vor Chr.) und in der Eisenzeit (ca. 800 bis 15 vor Chr.). Mit der Eroberung des heutigen Tirol durch die Römer (Alpenfeldzug 15 vor Chr.) fanden die Kulthandlungen dort ihr Ende.

Ausgedehnte Siedlungstätigkeiten fanden in der Zeit statt, als die Bajuwaren von unserem Land Besitz nahmen. Unser heutiges Siedlungsgebiet dürfte bis ins 12. Jahrhundert als bajuwarisches Haufendorf entstanden sein. 1142 scheint in einer Urkunde erstmals der Ortsname Patsum auf. Andere, alte Schreibweisen waren: Pats, Pacches, Paz. Verkehrswege über den Brenner hatten auch für Patsch immer einen wichtigen Stellenwert. Obwohl die Römerstraße auf der gegenüberliegenden Talseite angelegt war und durch Schönberg führte, konnte durch Funde belegt werden, dass römische Soldaten ebenso Interesse für den Weg durch Patsch zeigten. Im Mittelalter setzte der Handel mit dem Haller Salz für den oberitalienischen Raum ein. Kurzzeitig wurde die Straße über das Mittelgebirge auch Salzstraße genannt.

In den letzten Jahren unseres Jahrhunderts hat sich im Dorf vieles verändert. Aus den vielen kleinen landwirtschaftlichen Betrieben entwickelten sich wenige große Betriebe. Der einst blühende Fremdenverkehr ist fast zum Erliegen gekommen. Die Nähe zu Innsbruck prägt das heutige Dorf mit seinen rund 1000 Bewohnern.

Eine Pfarre „ze Pats“

wird erstmals urkundlich im Jahre 1249 als Seelsorgestation von Brixen mit einem eigenen Pfarrer erwähnt. Bischof Bruno von Brixen schenkt die Pfarre Patsch und gleichzeitig die Pfarre Ampass den Prämonstratensern vom Stift Wilten. Im Jahre 1260 bestätigt Papst Alexander IV. dem Stift Wilten den Besitz der Pfarren Patsch und Ampass. Patsch ist also neben Ampass und Wilten eine Ursiedlung des Stiftes und zählt somit zu den ältesten Pfarren in Tirol. Urkundlich finden wir in Igls (1286), Ellbögen (1326), Sistrans (1339), Lans (1369) und Vill (1397) kleinere Kirchen. Für diese Filialkirchen war Patsch die Mutterpfarre. 1284 bestätigt der nämliche Bischof die Ablässe, welche der zu Ehren der Muttergottes und des heiligen Bischofs und Märtyrers Donatus geweihten Kirche in Paz schon früher verliehen wurden. Patsch wurde in der Folge zu einem religiösen wie auch wirtschaftlichen Zentrum auf dem Innsbrucker Mittelgebirge. Bereits im 16. Jahrhundert wurden die Pfarreien Igls und Vill ausgeschieden. Unter Kaiser Josef II. erfolgte endgültig die Zerstückelung der Pfarre: Sistrans und Lans 1785, Ellbögen 1787. Als Filialkirche galt noch lange die Wallfahrtskirche Heiligwasser. Ohne Unterbrechung und bis auf den heutigen Tag wird die Pfarre von Seelsorgern aus dem Stift Wilten betreut.

Das sogenannte „Patriarchenkreuz“ beim Eingang zum Widum (Pfarrhof) symbolisiert die besondere kirchliche „Gewalt“, die durch die damalige Stellung der Pfarre gegeben war.



Baugeschichte der Kirche

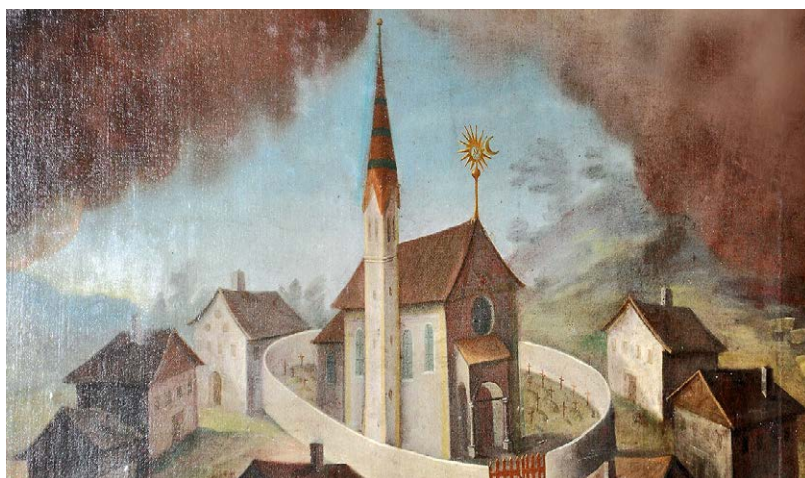
Über die frühe Baugeschichte der Kirche ist sehr wenig bekannt. Einschneidende Ereignisse geben aber immer wieder einen Blick



Ansicht der romanischen Kirche in Patsch, gemalt auf Holz, im Widum aufbewahrt.

auf die Kirche frei. So brannte am 29. Oktober 1399 das ganze Dorf samt Kirche und Widum ab. Ein einzelnes Haus blieb stehen. Kaum aufgebaut, ist 1434 wieder eine große Feuersbrunst, bei der jedoch die Kirche, das Widum und einige Häuser verschont blieben. Der Wiederaufbau und die Erneuerung der Kirche erfolgte im gotischen Stil.

Das spitzbogig gekahlte Portal, der dreiseitige Chorabschluss und der gotische Spitzhelm des Turmes erinnern noch an diese Zeit, während die gekoppelten Rundbogenfenster der Schalllöcher des Turms noch auf die romanische Bauperiode hinweisen. Am 11. November 1479 erfolgte die Neueinweihung der Kirche zu Ehren des heiligen Donatus als Kirchenpatron und des heiligen Stephanus als zweiten Patron durch den Weihbischof Johannes Berger von Brixen.



Gotische Kirche um 1600, dargestellt auf dem Altarblatt des rechten Seitenaltars.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts gab man dem bisher düsteren Innenraum durch Ausbrechen der schmalen, gotischen Fenster mehr Licht.

Doch entsprach dies bald nicht mehr dem Zeitgeschmack, und wieder galt es, sich anzupassen: 1767/68 wurden im Geiste des Barock umfangreiche Veränderungen vorgenommen. So wurde das Kirchenschiff verlängert, das gotische Spitzgewölbe entfernt und durch eine flache Gewölbekuppel ersetzt. Ebenfalls wurde eine Empore eingebaut.

Eine weniger glückliche Innenerneuerung erfuhr die Kirche 1886, wo die Kirche im Nazarenerstil ausgemalt wurde. Die beiden Fenster im Prebyterium wurden durch Fensterglasbilder, darstellend Jesus mit geöffnetem Herzen und Maria mit ihrem von Schwertern durchbohrten Herzen ersetzt. 1938 wurde neuerlich die Kirche ausgemalt



Eines der ursprünglichen gotischen Fenster, im Zuge der Barockisierung 1767/68 zugemauert

Ablassbrief

Im Mittelalter war es weit verbreitet, sich durch Ablassbriefe Einnahmen für die Kirche zu sichern. Das war besonders nach dem Brand der Kirche im Jahre 1399 für den Wiederaufbau dringend notwendig.

In einer Ablassurkunde der Pfarre Patsch vom 15. Juni 1459 ist das gut dokumentiert:

Kardinal Nikolaus von Cusa, Bischof von Brixen, gewährt allen Gläubigen, die am Weihnachtstag, am 1. Jänner, am Dreikönigstag, am Tag der Auferstehung des Herrn, zu Christi Himmelfahrt, am Fronleichnamstag, zu Pfingsten und am Geburtsfest des hl. Johannes des Täufers und der Apostel Petrus und Paulus sowie am Kirchweihfest und an den Festen der Kirchenpatrone die Kirche zum hl. Donatus in Patsch besuchen oder für den Kirchenbau, der Ausschmückung und Reparatur derselben etwas geben, einen 100-tägigen Ablass. (Siegel)



Rätselhaftes „Sonnenrad“ auf der Eingangsstufe zur Kirche. Die Darstellung dieser konzentrischen Kreise konnte bisher nicht geklärt werden. Unklar ist auch, woher dieser Stein kommt, da diese Gesteinsart in unserer Umgebung nicht vorkommt.

und die Malereien von 1886 verdeckt. Alle bunten Fenster verblieben bis 1972.

Das einstige barocke Aussehen der Kirche wurde durch umfassende Innen- und Außenrestaurierungsarbeiten in den Jahren 1972 bis 1978 weitgehend wieder hergestellt.

Beschreibung des Kircheninneren

Hochaltar, Seitenaltäre

Die Altäre sind aus Holz geschnitzt, sehr gefällig marmoriert und reich vergoldet. Der **Hochaltar** besteht aus zwei Teilen: aus dem frei auf dem Altartisch stehenden Tabernakel als Mittelpunkt, von zwei herrlich geschnitzten anbetenden Engeln umgeben, und aus dem Altarhochbau, gebildet aus je drei Säulen als Träger eines reich geschmückten Gebälkes. Der Altar findet seine Bekrönung mit der Darstellung Gottvaters und des heiligen Geistes, die von einer Anzahl von Engelsfiguren umschwebt werden. In der Mitte des Altaraufbaues das **Hochaltarbild** von Josef Kremer aus Innsbruck 1769 mit der Darstellung der zwei Kirchenpatrone: des hl. Bischofs



Hochaltarbild: Die Kirche ist der Muttergottes, dem Bischof und Märtyrer Donatus und dem Märtyrer Stefanus geweiht. Die Pfarrkirche ist somit auch eine Marienkirche.

Rechter Seitenaltar: Die beiden Märtyrerbrüder Johannes und Paulus legen Fürsprache für unser Dorf ein. Wolken mit Regen und Hagel weisen auf ihr Patronat als „Wetterheilige“ hin.

Linker Seitenaltar: Sterbestunde des hl. Josef.





und Märtyrers Donatus von Arezzo und des hl. Stephanus. Über den beiden schwebt in den Wolken die von Engeln gekrönte Gottesmutter mit dem Jesukindlein. Die vier Seitenfiguren zwischen den Säulen stellen den heiligen Johannes den Täufer, die heilige Maria Magdalena und zwei Heilige aus dem Prämonstratenserorden, Adrian und Jakob, dar.

Das **linke Seitenaltarbild** aus dem Jahre 1892 von Josef Randolf aus Haiming zeigt das Sterben des hl. Josef. Zu beiden Seiten stehen die Figuren der hll. Sebastian und Rochus. Das **rechte Seitenaltarbild** zeigt die beiden Wetterherren Johannes und Paulus über dem Dorf Patsch, gemalt von Franz Xaver Kirchebner (1736–1815) aus Götzens. Zu beiden Seiten stehen die hll. Martin und Blasius. Im Altarschrein liegt der Leib des römischen Soldaten und Märtyrers Donatus und nicht der des Kirchenpatrons Donatus. Diese Reliquie stammt aus der im Jahre 1802 abgebrochenen Stiftskirche Sankt Veit in Freising (Bayern).

Das letzte Abendmahl

Dieses spätgotische Relief wurde anlässlich der Kirchenrenovierung im Jahre 1978 am Volksaltar angebracht. Meister und Herkunft sind unbekannt. Es ist eine Leihgabe des Museums Ferdinandeum in Innsbruck.



Ein barockes Juwel ist der Baldachin für den Hochaltar

Vom Pfingstfest bis zum Fest Mariä Himmelfahrt (15. August) gibt er der Kirche ein besonderes festliches Gepräge (Abb. Seite 10).



Deckenfresken

Die Deckenfresken sind das letzte Werk des schon 72-jährigen Anton Zoller (1695–1768). Sie wurden nach seinem Tod von Josef Kremer, einem Schüler Paul Trogers, der auch das Hochaltarblatt malte, vollendet.

Dominierend in dem doch verhältnismäßig kleinen Raum ist das Hauptkuppelfresko der Enthauptung des Kirchenpatrons vor einer gewaltigen, in steiler Verkürzung wiedergegebenen klassizistischen Stadtarchitektur mit Säulenhalle, Befestigungsanlagen, Jupiterstatue und Obelisk. Auf einem gemauerten Richtplatz kniet der Bischof Donatus, rechts dahinter bringen 2 Priester dem Jupiter ein Rauchopfer dar, links beobachtet Kaiser Julian Apostata auf einem Pferd reitend die Hinrichtung. Im Vordergrund sind die Figuren eines Einsiedlers und eines römischen Soldaten.

Im Presbyterium: Der Heilige erweckt einen Toten; über dem Orgelchor: Donatus verweigert die Anbetung falscher Götter (ohne Abb.).



Oben: Hauptkuppelfresko

Links: Deckengemälde im Presbyterium. Von den Zwickelbildern zeigen zwei Bilder alttestamentliche Begebenheiten: „Die eherne Schlange“ und „Isaaks Opferung“.



Die Bilder in den vier Gewölbezwickeln:

Donatus kommt aus Rom nach Arezzo zum heiligen Einsiedler Hilarius - er wird von diesem unterrichtet. Bei der Austeilung der heiligen Kommunion zerbricht ihm der gläserne Kelch. Donatus stellt denselben wieder her, indem er die vom Teufel versteckten Scherben auf wunderbare Weise wieder zusammenfügt. Im Presbyterium über dem Hochaltar befinden sich sechs Zwickelbilder, davon zwei biblische Vorbilder: Isaaks Opferung und die eiserne Schlange. In den weiteren Bildern werden die vier Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe und Sturmut dargestellt.

Kirchenpatron Hl. Donatus

Historiker vermochten nicht zu klären, warum gerade dem angeblich im Jahre 362 gemarterten Bischof und Schutzpatron der mittellitalienischen Stadt Arezzo, Donatus, die Patscher Kirche geweiht ist. Donatus (= der Geschenke) war ein erfolgreicher Prediger, der auch durch Gottes Kraft Wunder wirkte. Donatus ist in der Kathedrale von Arezzo begraben.

Es gibt mehrere Heilige mit dem Namen Donatus. Von einem anderen Donatus weiß man, dass er römischer Soldat war und in Konstantinopel den Märtyrertod durch Pfeile fand. Die Gebeine dieses Legionärs wurden im Mittelalter von den Katakomben Roms nach der Stadt Freising in Bayern gebracht. 1802 wurden in Bayern viele Bistümer und Klöster säkularisiert, so auch die Freisinger Kollegiatskirche St. Veit. Reliquien, liturgische Gegenstände, Messkleider u.a. wurden zum Verkauf angeboten. Die Reliquie des heiligen Donatus wurde durch Vermittlung des damaligen Kooperators von Patsch, Marian Daniel, um den Preis von 100 Gulden erworben und erhielt im September 1803 am rechten Seitenaltar in einer großen Feier ihren neuen Platz. Das Jubiläum der Übertragung des heiligen Leibes wurde am 31. Juli 1853, am 15. August 1903, am 15. August 1954 und am 7. August 2003 jeweils im Rahmen einer feierlichen Prozession gefeiert. Entgegen mancher Bedenken, ob das heute noch zeitgemäß sei, will man das „Leiberfest“ in der herkömmlichen Form beibehalten.



Gemeindewappen

Im Jahre 1980 wurde der Gemeinde Patsch ein Wappen verliehen. Im Wappen wird der Heilige Donatus, Bischof von Arezzo, dargestellt. Ihm wurde manche Wundertätigkeit zugeschrieben, wie zum Beispiel ein lang ersehnter Regen, der nach seiner Fürbitte eintraf. In Arezzo wie auch in Patsch wird Donatus als Wetterheiliger verehrt. Er möge auch in heutiger Zeit unser Dorf vor Blitzgefahren (3 Blitze in seiner Hand) und allem Unheil bewahren.



Die Orgel stammt aus der Orgelbauanstalt in Steinach a. Brenner von Franz Reinisch aus dem Jahre 1840 (669 Pfeifen, 11 Register, einmanualig, rein mechanisch). Der Orgelprospekt wurde 1979 von derselben Orgelbauanstalt (Reinisch-Pirchner) rekonstruiert. Gegenüber der Kanzel befindet sich ein großes Kreuz aus dem Jahre 1726, das ursprünglich in der Mitte der Kirche stand.

Die Kreuzwegbilder, vom Bundesdenkmalamt 1980 zur Verfügung gestellt, wurden mit Hilfe von großzügigen Spenden von der Pfarre restauriert. Die am Rahmen befindlichen Aufsätze wurden von Kaspar Falschlunger und Georg Löwit geschnitzt.

Die Statue des **hl. Nepomuk** bei der Emporenstiege ist ein Geschenk an die Pfarrkirche im Jahre 1738.



Kirche mit Vorhalle und angebauter Sakristei, Friedhofsmauer und Mesnerhaus

Das Äußere der Kirche

Der massive, quadratische **Turm** mit den gekoppelten, rundbogigen Schallfenstern entspricht noch romanischem Stilempfinden. Im Turm befindet sich ein elektrisches Geläute mit 4 Glocken. Die Glockengießerei Oberascher, Salzburg, ergänzte die drei im Weltkrieg abgenommenen Glocken im Jahre 1948. Der Turm ist 49 m hoch.

Im Friedhof steht die **Totenskapelle**. Ursprünglich diente dieses Gebäude zur Speicherung des Zehentkornes. 1733 wird in einer Chronik berichtet, dass der Mesner neben seinen eigentlichen Aufgaben auch noch „die Schuel“ hier halten soll. Dieses Schulhaus blieb dann noch bis zum Jahre 1904 in Verwendung. Der jeweilige Lehrer versah auch seinen Mesner- und Organistendienst bis zu diesem Zeitpunkt. Im Zuge der Neugestaltung des Friedhofes im Jahre 1989 wurde die „alte Schuel“ abgerissen. Auf dem bestehenden unteren Stock wurde eine neue Totenskapelle gebaut.

Das **Mesnerhaus** am Stiegenaufgang zur Kirche zählt zu den ältesten Häusern im Dorf.

Das Heilige Grab

Zu den österlichen Bräuchen, die sich seit Jahrhunderten in der Pfarrkirche Patsch erhalten haben, gehört das Aufstellen des Heiligen Grabes in der Karwoche.

Es stammt von **Johann Nepomuk Joachim Pfaundler** (1723 – 1811). Pfaundler war Priester und Kurator in Schönberg. Dort widmete er sich neben seiner priesterlichen Tätigkeit der Malerei, im besonderen der Blumen- und Architekturmalerei.

Das Heilige Grab entstand um 1770 und zählt heute zu den bedeutendsten des Landes. Es ist eines der wenigen noch erhaltenen Werke dieses lange in Vergessenheit geratenen, aber schaffensreichen Künstlers. Aus einer echten und tiefen Volksfrömmigkeit der späten Barockzeit hervorgehend, schuf Pfaundler auf drei Kulissenreihen mit insgesamt 86 m² eine die Kirche beherrschende „Ehrenpforte“. Diese symbolisiert sowohl ein „Trauergerüst,“ wie es in der damaligen Zeit bei prunkvollen Bestattungen üblich war, als auch einen „Triumphbogen“ für einen ankommenden Fürsten.

Bildlich stellt das „Ostergrab“ eine einzige Glaubenswahrheit dar, nämlich Tod und Auferstehung Christi und seine Verherrlichung. Breiten Raum nimmt die Darstellung der Erlösungsgeschichte der Menschheit ein. Auf der hintersten Kulissenreihe wird das Paradies dargestellt. Ganz zentral auf dem Grab steht der Baum der Erkenntnis mit der Schlange. Zu beiden Seiten sitzen trauernd Adam und Eva. Der erste und der zweite Bogen zeigen die Fortsetzung des Kirchenschiffes in Form einer Säulenhalle mit einem Querschiff in stark verkürzter Perspektive. Zwischen den Säulen stehen Moses, David und Propheten wie Jeremia, Jesaja, Jona u.a., durch die der alttestamentliche Bezug hergestellt wird. In den Zwickelbildern des Gewölbes werden – so wie im Chor der Kirche – die Opferung Isaaks, die Eherne Schlange als Vorankündigung des Opfertodes Christi, der Sündenfall und Noahs Dankopfer abgebildet. Im Mittelpunkt des zweiten Bogens schwebt eine Wolke mit einem Strahlenkranz (Gloriole). Zwei anbetende Engel und das Lamm auf dem Buch mit den sieben Siegeln und Kerzen vervollständigen diesen Teil. In der Scheinkuppel öffnet sich der Himmel, und Gott Vater, begleitet von Engeln, kommt in diese Welt, um seinen Sohn Jesus aufzunehmen. Zur weiteren Ausstattung gehören



Und sein Grab wird
herrlich sein.
1701





zwei Brettfiguren (römische Wächter) und 50 Glaskugeln, die mit gefärbtem Wasser gefüllt sind.

Am Karsamstag wird das Allerheiligste zur stillen Anbetung in den Strahlenkranz gestellt. Zur Auferstehungsfeier wird der Strahlenkranz mit einer Seilwinde herabgelassen und verdeckt somit das Grab. So kann der Leichnam entfernt werden. Der Auferstandene wird langsam von unten in die Gloriole geschoben und hebt sich feierlich in die Höhe. Das leere Grab wird sichtbar.

Das Heilige Grab wurde 1985/86 aufwendig restauriert.

Die Weihnatskrippe

Im Jahre 1954 erhielt der akademische Maler Franz Seelos aus Zirl den Auftrag, für die Pfarrkirche Patsch eine große Altarkrippe zu malen. Es ist eine sogenannte „Bretterkrippe“ auf Hartfaserplatten gemalt, die den gesamten Hochaltar überdeckt.

Drei Motive werden gezeigt:

Weihnachten, Anbetung der Hirten

Anbetung der Könige

Flucht der HI. Familie nach Ägypten

Am 25. Dezember 1954 wurde die neue Altarkrippe von Pfarrer Martin Schmid O. Praem. feierlich eingeweiht.

Der Anschaffungspreis betrug damals 15.000 Schilling. Der gesamte Betrag wurde durch Spenden der Bevölkerung aufgebracht.



Anbetung der Könige



Weihnachtskrippe, Anbetung der Hirten

Kostbarkeiten



Das sehr schöne **Kreuz im Beichtraum** der Kirche aus spätgotischer Zeit zeugt von einer qualitätsvollen Arbeit. Es schmückt den Hochaltar zur Fastenzeit.

Ebenso besitzt die Pfarrkirche ein **schönes, spätgotisches Relief** des hl. Florian eines unbekanntenen Meisters. Bemalte Rückseite: Hl. Barbara. Es ist der Flügel des im Jahr 1707 verbrannten linken Seitenaltars. Beim Brand handelte es sich um einen durch einen Wachsstock verursachten schwelenden Brand, dem der der Muttergottes geweihte Altar mit Ausnahme des linken Flügels zum Opfer fiel. Eine ähnliche Darstellung des Heiligen befindet sich im Valentinskirchlein in Villnöß, die wahrscheinlich aus der Werkstatt des Bildschnitzers Hans Klocker stammt. Einmal im Jahr, zur Florianifeier der Feuerwehr, wird dieses Relief mit einem später hinzugefügten barocken Rahmen zu Ehren des hl Florian am Seitenaltar ausgestellt.



Das 2-fach gekehlte **Spitzbogenportal** unter der Vorhalle stammt von der ehemals gotischen Kirche.

Links **Steinmetzzeichen** am Kirchenportal.



Türblatt der Sakristei aus geschmiedetem Eisen um 1500. Eine besonders kunstvolle Arbeit ist das Türschloss mit dem Schlüssel.



Barocker Kelch



Im Bild links:
Osterlamm. Eine kunstvolle Stickerei auf einem Velum (Segentuch).

Unten links:
Barocke Monstranz in Silber und Gold mit schöner Dreifaltigkeitsgruppe.

Unten rechts:
Barockes Reliquiar. Holzschnitzerei, versilbert.



Kapellen im Dorf – wie kleine Filialkirchen der Pfarrkirche



Die **Edith Stein Kapelle** wurde im Jahre 2005/2006 erbaut. Die Gestaltung lag in den Händen des Künstlers Helmut Strobl. Ein von ihm geschaffenes 3,5 m hohes Kreuz, je zur Hälfte aus Stahl und Lärchenholz, bildet den Mittelpunkt. 2008 unternimmt H. Strobl mit dem Kreuz eine Friedentour durch mehrere deutsche Städte und letztlich ins polnische Breslau, der Geburtsstadt der Heiligen Edith von Stein. Sie wurde 1942 im KZ Auschwitz ermordet. 365 handgeschmiedete Nägel (plus 1 Nagel) sollen nicht nur die Tage des Jahres zählen, sie symbolisieren viel mehr noch, dass nach wie vor täglich Menschen in der Nachfolge Christi wie er, den Tod erleiden müssen.

Mit vielen Fotografien wird der Lebensweg der Heiligen dokumentiert.

Das drehbare Kreuz wurde mit einem Corpus vom Vorarlberger Künstler M. Gürtner aus Überlingen am Bodensee ergänzt.



Die **Magdalenenkapelle** wurde 1954 an der Stelle der alten, verfallenen Kapelle von den Heimkehrern aus Dankbarkeit über die glückliche Heimkehr vom zweiten Weltkrieg neu errichtet. Sie erinnert aber auch daran, dass viele Patscher in dem grausamen Krieg ihr Leben lassen mussten.



Äußeres und Inneres der **Kapelle in der Kehr**. Sie wird einem Bild nach im Inneren auch als die 14 Nothelfer-Kapelle bezeichnet.



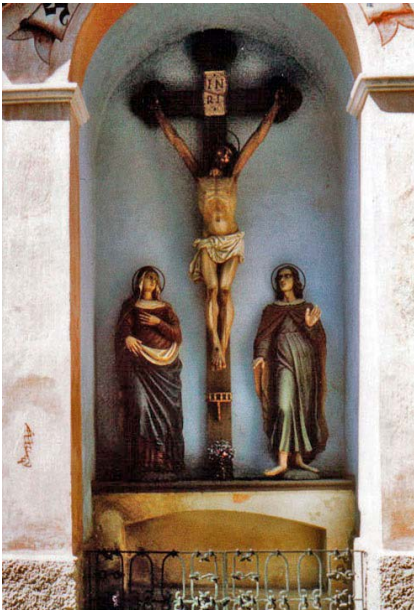
Eine weitere **Kapelle in der Kehr** gehört zum Hof „Muhn“ und wurde 1872 vom Hofbesitzer errichtet. Die viel ältere Darstellung im Inneren zeigt Jesus, der der Verspottung ausgesetzt wird.

Kapellen sind bedeutende Kulturgüter und prägen unsere heimische Kulturlandschaft. Sie erinnern an vergangene Zeiten und regen auch heute noch zum Nachdenken an über die Zeit, in der wir leben.

Kapellen sind wie kleine „Filialkirchen“ unserer Pfarrkirche. Sie dienen der Andacht, der Betrachtung und geben Platz für gute Gedanken oder ein kurzes Gebet ...

Die Entstehung unserer Kapellen verdanken wir sicher der barocken Volksfrömmigkeit im Zuge der Gegenreformation.

Als im 18. Jahrhundert unsere Pfarrkirche umgestaltet wurde, wurden auch manche Kunstwerke nicht mehr benötigt. Sie fanden Aufnahme in den Kapellen und blieben somit erhalten. Die Ausstattungen der Magdalenakapelle und der Zollerkapelle geben Zeugnis. Der leidende Christus in der „Muhnkapelle“ stammt ebenso aus einer unbekanntenen Kirche derselben Zeit. Die zweite Kapelle in der Kehr ist die älteste Kapelle und scheint dem Verfall preisgegeben. Es wäre schön, könnten wir das kulturelle Erbe der Vergangenheit möglichst vollständig und möglichst unverfälscht der nächsten Generation weitergeben.



Oben: *Herz-Jesu-Kapelle*, erbaut im Jahre 1996 zur Erinnerung an das „Herz-Jesu-Gelöbnis“ vor 200 Jahren.

Unten: Kreuzigungsgruppe aus dem 16. Jh. in der ursprünglichen *Zollerkapelle* an der Römerstraße; **rechts:** Nachbau der Kapelle am neuen Standort um 1980.

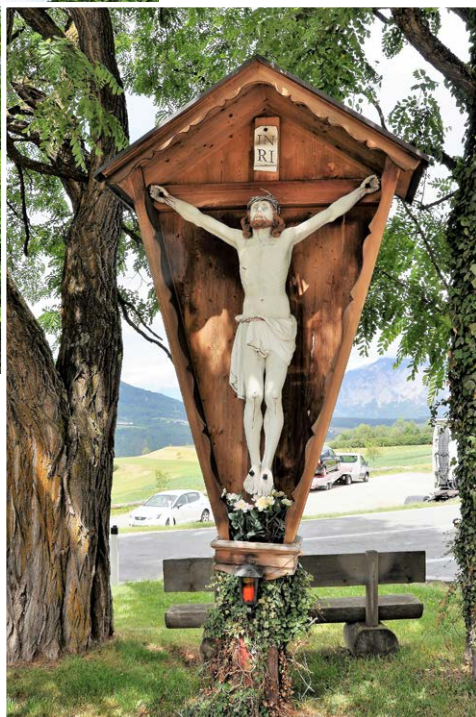
Wegkreuze im Dorf



Wegkreuz („Tischlerkreuz“) am „Jochenwasele“ an der Dorfstraße (Bild links).

Angebrachte Texttafel:

Ein Kreuz am Weg
gehst du vorbei,
denk, was dessen Deutung sei:
zieh ab den Hut, Du bist ein Christ,
der durch den Herrn erlöst ist.



Das „Singerkreuz“
ist das mächtigste aller Wegkreuze
und steht am Dorfeingang. Die jähr-
liche Palmprozession nimmt hier bei
diesem Kreuz ihren Anfang.



„Kehrerkreuz“ am Weg in die Kehr, errichtet von Max Troger. Hier als Prozessionsaltar geschmückt. Der Corpus dieses Wegkreuzes (Bild rechts oben) hängt aus Sicherheitsgründen in der Volksschule. Ehemals befand sich dieses Kreuz an der Nordseite der Kirche.



Dieses Kreuz befindet sich am alten Fußweg in die Kehr. Es steht an einem beschaulichen Platz, der zum Rasten einlädt. Alfred Pramstaller fertigte in Eigeninitiative auf eigene Kosten ein neues Kreuz anstelle eines verfallenen Kreuzes an.



Feldkreuz Sennenbrunnen am Weg nach Igls.

Ein jährlicher Bittgang vor Christi Himmelfahrt führt zu diesem Kreuze,
wo auch eine Heilige Messe gefeiert wird.
Der ursprüngliche Brunnen ist durch Entwässerungsmaßnahmen versiegt.

Wanderer stehe still.
Verweil ein wenig hier
Betrachte mich am Kreuze,
Weil du einst kommst zu mir.
(Schrifttafel am Kreuz)

